

Oberschule als Regelschule hat sich bewährt

hvo **Landkreis**. Die Oberschule als Regelschule hat sich bewährt – dieses Fazit ziehen die drei Bürgermeister der Südkreisgemeinden Dr. Wolfgang Krug (Holdorf), Ansgar Brockmann (Neuenkirchen-Vörden) und Manuela Honkomp (Steinfeld). Zum gleichen Ergebnis kommen die Schulleiter Raimund Haskamp (Holdorf, 300 Schüler), Michael Imsleke (Neuenkirchen-Vörden, 390 Schüler) und Andreas Koch (Steinfeld, 420 Schüler).

Während eines Treffens in der Oberschule Holdorf berichten die Verwaltungschefs als Schulträger und die Schulleiter über ihre mittlerweile bis zu siebenjährige Erfahrung mit der im Jahr 2011 neu eingeführten Schulform, die Haupt- und Realschule vereint.

„Diese Schulform ist eine gute Sache, weil die OS eine positive menschliche Förderung leis-

tet“, sagt Tanja Brune. Die Mutter, deren Kinder verschiedenste Schulen besuchen, war selbst im Elternrat der Holdorfer OS tätig. „Bei festen Schulformen können Schüler eher scheitern oder das Lernziel nicht erreichen“, berichtet sie. Im Vergleich zu anderen Schulen empfinde sie die OS als eine „Schulfamilie“ in der jeder Schüler entsprechend seines Leistungsstandes gefördert werde. „Kurse können zum Schulhalbjahr leistungsbezogen gewechselt werden“, bestätigt Andreas Koch. Der Vorteil, Schüler bleiben in ihrem Klassengefüge und werden nicht herausgerissen, es gibt keinen Ortwechsel. Die Differenzierung zwischen Haupt- und Realschule erfolgt in den Fächern Deutsch, Mathe und Englisch, außerdem ab der neunten Klasse zusätzlich in einem naturwissenschaftlichen

Fach. Die Umstufung verlaufe relativ geräuschlos, abgerechnet werde zum Schluss, gibt sich Raimund Haskamp bei auftretenden Leistungsschwankungen der Schüler gelassen. Als weiteren Pluspunkt werten die Schulleiter und Verwaltungschefs die Sozialarbeit in den Oberschulen. Durch die Sozialarbeiter haben die Schüler eine Ansprechstelle und eine vertrauenswürdige Person. Diese Präventionsarbeit ist eine Kompetenz, die die OS haben. Die Qualität des Unterrichts richtet sich an den landesweit vorgegebenen Schulrichtlinien und Lehrstoffinhalten aus, so dass alle Abschlussarbeiten in allen Schulformen gleiche Ansprüche an die jeweiligen Schüler stellen. Die Schulform werde bei den Eltern gut angenommen, stellte Manuela Honkomp fest. „Die Eltern haben erkannt, dass ihre Kinder hier sehr gut

gefördert werden“, so die Steinfeldener Bürgermeisterin. „Die OS ist nach Jahren wechselnder Schulpolitik eine Schulform, die Bestand hat“, stellt Dr. Wolfgang Krug zufrieden fest. Diese Verlässlichkeit werde von den Eltern wie auch von den Unternehmen geschätzt. „Unsere Schüler sind in Handwerk und Industrie stark nachgefragt“, berichtet Andreas Koch. Das werde beispielsweise durch Lernpartnerschaften mit Betrieben deutlich. „83 Prozent unserer Absolventen erreichten im vergangenen Jahr den erweiterten Realschulabschluss. Wir müssen keinen Vergleich mit einer Realschule scheuen“, sagt Michael Imsleke selbstbewusst.

„Vor sechs Jahren war die OS ein ungelegtes Ei. Es ist ein wunderschöner Vogel daraus geworden“, fasst Ansgar Brockmann zusammen.